

mentation, sondern in einer ganz praktischen Art und Weise. Die Autoren greifen aus den säkularen Medien und von anderen Kritikern der christlichen Weltmission aktuelle Fragen auf und versuchen, aus ihrer missionarischen Praxis heraus biblisch fundierte Antworten zu geben. Und gerade darin liegt der besondere Wert dieser Schrift.

Von den 18 Beiträgen sind die Hälfte vom Herausgeber selbst verfaßt. Er und die anderen Autoren bilden ein imponantes Team. Unter ihnen sind Bibelübersetzer und Sprachwissenschaftler, Missionsleiter und Entwicklungshelfer, Missiologen Und Evangelisten, Theologen und Mediziner, Dozenten und Bibelschullehrer. Sie gehören ganz unterschiedlichen Konfessionen an, kommen aus Deutschland und Brasilien, der Elfenbeinküste und aus der Schweiz, aus Kenia, Ghana und Kamerun, und sind missionarisch in verschiedenen Ländern tätig. Trotz solcher Vielfalt bildet das Evangelium sowohl den Zentralpunkt als auch den gemeinsamen Nenner, der dem Buch Inhalt und Einheit gibt.

Auf die oft gestellte Frage, ob "weiße Missionare denn wirklich noch nötig und erwünscht" sind, antworten drei Afrikaner. Ihre Antwort ist kein einfaches "Ja" oder "Nein". Was sie sagen, sind nüchterne und ernüchternde Überlegungen - historisch, biblisch und kulturell fundiert. Worin sie trotz "Licht und Schatten" vergangener Missionsarbeit übereinstimmen, ist am besten in den Worten des englischen Missionars Melville Cox zum Ausdruck gebracht, der 1835, nur vier Monate nach seiner Ankunft in Afrika auf seinem Sterbelager sagte: "Mögen auch Tausende fallen, wir werden Afrika nicht aufgeben." Nein, Afrika darf nicht aufgegeben werden - auch nicht von Europäern. Aber ebenso darf Europa nicht aufgegeben werden - auch nicht von Afrikanern. Das bleibt die große Herausforderung aller derer, die den bleibenden Missionsauftrag in einer radikal veränderten Welt ernst nehmen.

Zwar erhebt dieses Buch auf wissenschaftliche Arbeit keinen Anspruch. Und doch bietet es aufrichtigen Wissenschaftlern eine Fülle von Stoff zum Nachdenken und zu fruchtbarem Gespräch. Besonders aber ist es Jugendgruppen, Bibelschülern und Gemeinden zu empfehlen, für die die christliche Weltmission ein aktuelles Thema ist oder werden sollte. Das Buch will nicht nur über aktiven Missionsdienst anderer informieren. Es will vor allem die Leser inspirieren und zu gehorsamem Zeugendienst für Jesus motivieren.

Hans Kasdorf

Werdet meine Zeugen: Weltmission im Horizont von Theologie und Geschichte.
Hg. Hans Kasdorf / Friedemann Walldorf. Neuhausen - Stuttgart: Hänssler, 1996.
290 S., DM 29,50

Es ist zu begrüßen, wenn sich Dozenten der verschiedenen Fachbereiche einer theologischen Ausbildungsstätte mit einem wichtigen Thema wie Weltmission

auseinandersetzen - und das um so mehr, wenn die Autoren aus evangelikaler Überzeugung schreiben. Hans Kasdorf und Friedemann Walldorf haben mit *Werdet meine Zeugen* einen solchen Sammelband herausgegeben. Elf Dozenten der Freien Theologischen Akademie Gießen liefern die dreizehn Beiträge, die die verschiedenen Aspekte der Mission aus ihrer jeweiligen fachlichen Perspektive betrachten: Altes und Neues Testament, Dogmatik, Kirchengeschichte, Praktische Theologie und Missiologie. Das Ergebnis solch eines Unternehmens ist nicht immer ganz befriedigend, wenn sich die Verfasser über ihren eigenen Fachbereich hinaus auf ein komplexes Gebiet wie Missionstheologie wagen. Aber im ganzen ist es den Herausgebern gelungen, einen Band mit Artikeln von weitgehend hohem akademischem Niveau zusammenzustellen - wobei noch berücksichtigt werden muß, daß die Beiträge mit je ca. 20 Seiten ihren Gegenstand jeweils knapp darstellen mußten.

Die meisten Beiträge behandeln Themen grundsätzlicher Art, z.B. „Gedanken zum Verständnis der Weltmission“ und „Unaufgebbare Dimensionen der Weltmission“ von H. Kasdorf. Einige andere Aufsätze gehen wiederum auf eher spezielle Fragen der Mission ein, wie z.B. Lutz von Padbergs Beobachtungen zum Missionsverständnis der frühmittelalterlichen Glaubensboten. Dieser Aufsatz behandelt zwar kein zentrales Thema der Missionsgeschichte, bietet aber ein hervorragendes Beispiel für die Erforschung und Behandlung eines missionsgeschichtlichen Gegenstands.

In der Regel wird in den Artikeln ein Überblick über die bisherigen Beiträge zur Sache vermittelt. Dann bieten die Autoren eigene Erwägungen zum Thema, die dem Leser allerdings m.E. keine Überraschungen bereiten. Eine Ausnahme dazu stellt „Weltmission in der Kraft des Heiligen Geistes“ von B. Kaiser dar. Die alte Frage nach der Beziehung zwischen menschlichem und göttlichem Wirken in der Mission wird angesichts der gegenwärtigen Diskussion um die Rolle von Zeichen und Wundern in der Evangelisation neu aufgegriffen. Kaiser lehnt die seines Erachtens neupietistische Überbetonung des subjektiven Wirkens des Geistes und die daraus folgende Abhängigkeit der Kraftentfaltung des Geistes von persönlicher Heiligung bzw. Erfahrung grundsätzlich ab. Statt dessen verankert er das Wirken des Geistes Gottes in erster Linie in der bevollmächtigten Verkündigung des Wortes Gottes. Dies ist nach meiner Meinung eine willkommene Korrektur. Einige Leser werden diese Betonung der Verkündigung allerdings als einseitig empfinden.

In einem Aufsatz „Gemeindeaufbau nach dem Neuen Testament als Ziel der Mission“ behandelt H. Stadelmann die oft diskutierte Beziehung zwischen Mission und Gemeindeaufbau. Zunächst begründet er seine Überzeugung und führt aus, daß „das Heilshandeln Christi auf Gemeinde zielt“ (S.124) und Gemeindeaufbau somit das Hauptziel der Mission sei. Leider wird diese so wichtige Frage

nur kurz behandelt. Dafür widmet er um so mehr Aufmerksamkeit der ebenso wichtigen Frage nach dem Wesen und den Merkmalen neutestamentlicher Gemeinde. In der Tat mangelt es in der Gemeindeaufbauliteratur an klaren Vorstellungen davon, was überhaupt für eine Gemeinde aufgebaut werden sollte! Stadelmann plädiert sehr engagiert für eine freikirchliche anstatt der volkkirchlichen Gestalt von Gemeinde. Hoffentlich wird dieser Beitrag das Gespräch über Gemeindeaufbau weg von rein pragmatischen Überlegungen zurück auf die grundsätzlich biblische Fragestellung führen.

Nennenswert ist auch der Beitrag von F. Walldorf, „Mission in Partnerschaft: Zum Aufbruch der evangelikalen Missionsbewegung in Afrika, Asien und Lateinamerika“. Das Phänomen der Aussendung von Missionaren aus nicht-westlichen Ländern ist eine der erstaunlichsten Entwicklungen der Kirchengeschichte. Diese Bewegungen haben bereits nach wenigen Jahren das Gesicht der Weltmission am Ende dieses Jahrhunderts völlig verändert. Die Missionstheologie und -praxis befassen sich zunehmend mit Fragen nach der Beziehung zwischen westlichen und nicht-westlichen Missionaren. Diese Entwicklung von der 'Westmission' zur 'Weltmission' erfordert ein Umdenken seitens europäischer und nordamerikanischer Kirchen und Missionsgesellschaften, um gleichwertige Partnerschaft in den Missionsbemühungen zu ermöglichen. Der Verfasser vermittelt einen hilfreichen Überblick über diesen Prozeß des Umdenkens anhand der Diskussion bei den verschiedenen ökumenischen und evangelikalen Missionskonferenzen.

Die meisten Aufsätze bieten gute Einführungen in die jeweiligen Fragestellungen. Der Band eignet sich deswegen für Studenten der Missionstheologie als gute evangelikale Ergänzungslektüre zu den Standard-Missionstheologien. In Anbetracht der zunehmenden Relativierung der Wahrheitsfrage (z.B. in der Auseinandersetzung mit anderen Religionen) und des teilweise hemmungslosen Pragmatismus in der Missionspraxis und im Gemeindeaufbau, ist der klare Bezug zur Bibel als Autorität und Ausgangspunkt in allen Beiträgen dieses Bandes besonders zu schätzen.

Craig Ott

Weitere Literatur zur Praktischen Theologie:

Klaus R. Berger. *Aggression verstehen und überwinden*. 1. überarbeitete Neuauflage (1. Aufl. 1983). Wuppertal: Verlag und Schriftenmission der Evangelischen Gesellschaft, 1996. 303 S., DM 19,80

Rudolf Bohren. *Psychologie und Theologie - eine Gewinn- und Verlustrechnung für die Seelsorge*. Wechselwirkungen: Traktate zur Praktischen Theologie und ihren Grundlagen, 20. Waltrop: Spenner, 1996. 64 S., DM 10,-

Wilhelm Faix. *Familie im gesellschaftlichen Wandel: Der Beitrag des Pietismus*.

